

Treulos verlassen. Der 29-jährige Arbeiter Josef Belfina hat sich vor längerer Zeit ein junges Weibchen genommen, mit dem er in der Via Artieri 6 schlecht und recht hauste. Als er an einem der letzten Tage heimkehrte, fand er an seine Maria nicht mehr vor. Die Unordnung, das Fehlen von Wäsche und Kleidungsstücken bergewisserten ihn der traurigen Tatsache, daß seine Ehegattin das Weite gesucht habe. Betrübte zählte er den Wert der fehlenden Sachen auf 63 Kronen zusammen und begab sich mit einem Briefe, den die Treulose hinterlassen, zur Polizei, die ihm nun zu dem ausgeflogenen Vogel wieder verhelfen soll. Das Schreiben der extravaganten Gattin läßt die Motive der Flucht freilich begreiflich erscheinen. Des köstlichen Stils wegen wollen wir es unseren Lesern, die der Mehrzahl nach mit dem ortsüblichen Idiom vertraut sind, nicht vorenthalten. Es lautet: «tisa che devevo andar via di te perche una che time seri la roba, e dopo i soldi non ti me da e dopo nontime da mangiar, e dopo ti me sempre ti me maltrati e ti ga dito che ti me copera e ti ga dito che ti me taira i cavei el naso e lo rechie e dopo che vado e notime lassio nanche andar al mercato e po ti disevi che se non go un anno fioi e dopo che ti andera via de mi e mi son andata a servir a pola.»

(Frei übersetzt: „Ich muß dich verlassen, weil du meine Kleider verdirbst, mir kein Geld ausfolgst, mich hungrig läßt. Dann quälst du mich unanständig, du hast gedroht, mich umzubringen, mir die Haare, die Nase und die Ohren auszureißen. Du läßt mich nicht einmal Freiheit, den Markt zu besuchen und überdies drohst du, mich zu verlassen, wenn ich dir nicht innerhalb eines Jahres ein Kind schenke.“ — Frau Maria handelte augenscheinlich im richtigen Gefühle, als sie das Weite suchte.

§ 122 b St. G. Der 14-jährige L. R., Via Stancovic 41 und der 13-jährige J. S. Via Felgoland 89, wurden am 16. d. Mts. abends in einem Kaufmannsgeschäfte in der Via Felgoland in einer Situation angetroffen, die der § 129 des Strafgesetzbuchs als ein Verbrechen bezeichnet, und verhaftet.

Vom Elternhause entfernt. Katharina Benzl, Via Nicolò Tommaso 119, erstattete die Anzeige, daß sich ihre Tochter Giorgia Rinaldis, 13 Jahre alt, am 17. d. Mts. früh vom Elternhause entfernt und bisher nicht zurückgekehrt sei. — Das Mädchen ist von kleiner Statur, mager, hat blonde Gesichtsfarbe, blaue Augen und war mit einer roten Bluse, blauer Schopf und Schwarzküchen bekleidet.

Diebstähle. Jerro Uaic, Hausierer und Johann Vrsatic, Arbeiter, beide in der Via Abbazia 22 wohnhaft, zeigten an, ersterer daß ihm aus einem gewöhnlich geöffneten Koffer Waren im Werte von 150 Kronen, und letzterer: daß ihm eine neue Hose und eine Weste, Wert 16 Kronen, aus dem Schlafzimmer von unbekanntem Täter entwendet wurden. — Dieses Diebstahl dringend verdächtig erscheint ein gewisser Slavko Steiner, welcher im Nebenzimmer desselben Hauses wohnt und seit vorgestern den 16. d. Mts. verschwunden ist. — Karl Belich, 18 Jahre alt, Via Bernabelli 20, wurde über Anzeige seines Schlafkameraden Michael Pobborsel verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, dem letzteren einen Koffer mit 55 Kronen Bargeld und Effekten — Gesamtwert ca 70 Kronen entwendet zu haben. — Georg Kramer, Monte Grande 386, erstattete die Anzeige, daß sein Sohn Johann, 14 Jahre alt, nachdem derselbe eine Geldbörse mit 100 Kronen und einen Revolver mit 6 Patronen entwendete, vom Hause durchging.

Die Kutschkerplage. Der Logenwagenführer 28, Johann Bombardo, wurde angezeigt, weil er am 15. d. Mts. bei der Ankunft des Frühzuges am Bahnhof, wo er „Inspektion“ hatte, nicht erschienen ist.

Gefunden wurde ein größerer Geldebetrag in Banknoten, Abgehoben beim Fundamente der 1. l. Polizeidivision.

Verrent- und Vergütungs-Anzeigen.

Riviera-Palasthotel. Morgen wie gewöhnlich Militärsongert. — Heute abends von 1/8 bis 1/10 Uhr Konzert des Riviera-Solonorchesters in den Speisefesteln. Entree frei.

Wintergarten. Täglich ab 10 Uhr abends Konzert des Riviera-Solonorchesters. Entree frei.

Samstag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr Koncert der Riviera-Solonorchesters im großen Konzertsaal. Entree frei.

Hauptversammlung des deutschen Schachvereins. Die Ortsgruppe des deutschen Schachvereins hält heute Samstag 1/9 Uhr abends im Restaurant „Pilsener Urquell“ ihre

Hauptversammlung ab. Um vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird hiermit gebeten.

Theater. Heute findet im Politeama Civico eine Aufführung der Rossinischen Oper „Der Barbier von Sevilla“ statt.

Fest in der „Abelsberger Grotte“. Heute findet im Karodini Dom das „Fest in der Abelsberger Grotte“ statt. Beginn um 1/9 Uhr abends. Die Offiziere und Beamten der Garnison werden hierzu höflich eingeladen. Beim Tanze wählen bis Mitternacht die Damen, dann die Herren.

Verein Deutsches Heim. Den Mitgliedern, Spendern und Freunden des Vereines diene hiermit zu Kenntnis, daß Sonntag abends im Restaurant Pilsener Urquell eine gemütliche Josephfeier stattfindet.

Kinematograph International. Via Sergio 77. Für heute wurde folgendes Programm gewählt: 1. „Die Bewohner des Waldes“, Naturaufnahme; 2. „Reine Seelen“, Drama; 3. „Robinet in Verpöpfung“, sehr komisch.

Kinematograph „Edison“. Via Sergio 31. Programm für heute und morgen: 1. Anton Fogazzaro'seidenbezugnis, großartige kinematographische Aufnahme. 2. „Die Wölfin“, dramatische Szene von Michael Carri. 3. „Von der Frau verlassen“, komisch.

Militärisches.

Aus dem Hasenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 76.

Marineinspektion: Korvettenkapitän Ludwig von Camarillo.

Sanitätsinspektion: Sanitätscheflieutenant Cammino Catharini.

Kriegliche Inspektion: Sanitätschefarzt Dr. Franz Salacini.

Diebstahl-Anzeigen. Auf S. M. S. „Tegler“: Hauptlieutenant Johann Eder von Eder. — Auf S. M. S. „Ramilis“: provisorischer Fragatarier Dr. Bialo von Maradino. — Auf S. M. S. „Sclona“: Seeführer Franz Walscher (offiziersdienend). — Auf S. M. S. „Marinella“: provisorischer Fragatarier Dr. Ferdinand Weber. — Auf S. M. S. „Marinella“: Sanitätscheflieutenant Ferdinand Huber (für die III. Abteilung). — Auf S. M. S. „Hasenadmiral“ in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Sanitätscheflieutenant Ulrich Dietrich Eder von Schönbühl. — Für Aktiverdienten des I. u. II. Seemannsdienstes: 2. Klasse Leutnant Franz Eder von Krumbühl und Janko Benic. — Auf S. M. S. „Marinella“: Sanitätscheflieutenant 2. Klasse Franz Benzl und Otto Groll.

Relaube. 14 Tage SpH. Kapitän Georg Zanja von Hohenberg (Österreich-Ungarn). 8 Tage SpH. Richard Schönbühl (Wien).

Ein neuer Geniechef in Trient. Der gegenwärtige Geniechef in Trient, Oberst des Geniestabes Ernst Friedl, dürfte bereits in nächster Zeit als Nachfolger des Obersten Oskar Engel Eder von Glatkirschen zum Befehlshaber der Festung des 14. Koops in Innsbruck ernannt werden. In seine Stelle tritt Oberst Anton Schiefer des Geniestabes, der zur Übernahme der Geschäfte bereits in Trient eingetroffen ist.

Aus dem Herrenauschuss des italienischen Parlamentes. Wie von uns bereits gemeldet, weißt das italienische Herrenhaus pro 1911/12 eine Erhöhung von 39.119.800 Lire gegen jenes des Vorjahres auf, wovon 19.622.300 Lire auf die ordentlichen und 18.498.500 auf die außerordentlichen Ausgaben entfallen. Eine dieser Lage in der Budgetkommission des Herrenauschusses zur Beratung gelangte Relation des Herrenberichterstatters Abg. Pais enthält auch eine Anzahl von Anfragen an das Kriegsministerium, die der Minister Alt. Spingardi präzisierend beantwortet hat. Unter anderem erkundigte sich Pais über den momentanen Stand der Beschäftigungsarbeiten und über die Verwendung der für die Durchführung dieser Arbeiten bisher bewilligten Kredite. Der Antwort des Kriegsministers auf diese Frage ist zu entnehmen, daß die Arbeiten an den Rüsten- und Sanitätsarbeiten programmäßig durchgeführt werden und daß jurls ein Drittel des bezüglichen Kredites bis nun aufgebraucht worden sei. — Die Abschaffung der Heiratsklause ist sicher. In dem Schlusswort seines Referates anerkennt der Berichterstatter die Tätigkeit der parlamentarischen Untersuchungskommission und ermahnt seine Kollegen, der Wehrmacht die angesprochenen finanziellen Mittel nicht zu verweigern. Wir dürfen nicht vergessen, schreibt Pais, daß unser Herr sich momentan im geschäftlichen Zustande der Reorganisation befindet, und daß das Ziel, das wir anstreben, wenn auch nicht mehr fern, so doch noch nicht erreicht ist. Aus diesem Grunde ist zu erwarten, daß auch die Budgets der nächsten Jahre eine gewisse Erhöhung aufweisen werden.

Vermischtes.

Vorbereitungen für einen internationalen Seestreit. Aus Antwerpen, 16. d., wird telegraphiert: Die Vertreter der internationalen Seelentevereinigungen berieten über den Vorschlag der englischen Seelente bezüglich eines internationalen Streits zur Verbesserung der Lage der Seelente. Vertreten waren Deutschland, England, Nordamerika, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Es wurde beschlossen, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Lage prüfen soll. Die Vertreter Deutschlands und Belgiens sollen gegen, die übrigen für den Streit sein.

Duell unter schwersten Bedingungen. Aus Budapest wird vom 17. d. telegraphiert: Blättermeldungen zufolge hat gestern nachmittags zwischen dem Grafen Andreas Bök und dem Grafen Josef Wendheim ein Duell unter überaus schweren Bedingungen stattgefunden. Nach dem Pistolenduell mit dreimaligem Augenschuß, welches ohne Verletzungen verlief, folgte ein Säbelduell. Beim zweiten Sange wurde Graf Bök am Kopfe verletzt. Nachdem die Wunde verbunden worden war, wurde das Duell fortgesetzt. Beim dritten Sange erlitt Graf Bök eine lange und tiefe Wunde an der Brust. Die Gegner schieden unverwundet.

Gräßliche Tat eines verzweifelten Familienvaters. Aus Szolnok, 15. d., wird gemeldet: Hier beging der pensionierte Eisenbahnspeizer Michael Szep eine gräßliche That. Als abends die Familie schlafen gegangen war, Szep und seine Frau in der Küche, ihre fünf Kinder in der Kammer, hörte die 18-jährige Tochter Julie einen entsetzlichen Schrei und fand in der Küche die Mutter in einer großen Wutlage, den Vater über die Mutter geworfen, mit einem langen Küchenmesser in der Hüfte. Szep hatte seiner Frau mehrere Stiche mit dem fast einem halben Meter langen Küchenmesser in den Unterleib versetzt und sich dann selbst gestochen. Die Frau starb in kurzer Zeit, der Mörder wurde ins Spital gebracht und dürfte mit dem Leben davongekommen. Er gab zuerst an, daß große Not ihn zu der Schreckensstat veranlaßt, gestand aber dann, daß er auf seine Frau eifersüchtig war und in keinem Klend sich nicht anders zu helfen wußte.

Karl May als Erzieher. Der Dürrenband veranstaltet in Dresden derzeit eine Ausstellung zur Belämpfung der Schundliteratur. Auf einem Plakat findet sich folgende originelle Aufstellung: In Karl May's Roman „Salbröschchen“ über die Verfolgung rund um die Erde, Entfallungsroman über die Geheimnisse der menschlichen Gesellschaft“ (erschienen in 109 Lieferungen, 2612 Seiten), werden 2293 Menschen getötet. Davon werden erschossen rund 1600, halsiert 240, vergiftet durch Gift oder Gase 219, erdrosselt 130, mit der Faust niedergeschmettert 61, ins Wasser geworfen 16, dem Hungertod preisgegeben 8, hingerichtet 4, dem Kugelbilden lebend zum Fraß vorgeworfen 3, an einem Baum über dem Kugelbilden aufgehängt (zwei Männer und eine Frau) 3, durch Gift wahnsinnig gemacht 2, durch Ausschneiden des Bauchs getötet 2, den Ratten zum Fraß vorgeworfen 1, gebendet und auf ein Floß gebracht 1, lebend in die Erde gestoben 1, erdrosselt 1. Ferner werden Menschen als Sklaven nach Afrika verkauft 2, durch Faustschläge getötet 23, durch Wägen getötet 12, durch Postkutsche getötet 10, mit dem Dolche gezeichnet 6, 2 Menschen die Hände abgeschlagen, eine Frau genötigt, 4 Frauen verführt, eine Frau 50 Stöße erlitten, 10 Männer gefoltert 3, gebendet 3, bis zum Wahnsinn gequält 2, am Kavalendner erhängt 1, ein Kranker im Schnee zum Sterben aufgelegt, einem Ranne ein Buch in den Kopf geworfen, einem Ranne bei lebendigem Leibe Nase und Ohren abgeschnitten und die Kopfschalen abgejagen. Weiter kommen vor: Dürrenband 26, jagen. Weiter und Diebstahl 11, Verdrückung 26, Band und Diebstahl 8, Selbstmorde 6, Menschenraub 2, Meineid 1, eine genau beschriebene Seemannsreise, eine Heilung eines Rippenbruchs durch Fußritte.

Der arme Schleiermacher. Seinen Verzicht, dem berühmten Dr. Gräfe, fühde Schleiermacher, als er von einer Krankheit genesen war, einen kühnen Brief, dem er vier Friedrichsdor beide Dr. Gräfe schickte ihm den Betrag zurück, indem er sehr groß antwortete: „Reiche Leute bezahlen mich nach Belieben, Wohlhabende kuriere ich nach der Lage und Arme umsonst.“ Darauf schrieb ihm Schleiermacher: „Herr Geheimrat! Für die gefällige Zurücksendung der vier Friedrichsdor sag: Ihnen den verbindlichsten Dank der arme Schleiermacher.“

Seelenruhe. Ein Kaiser reizte einst Friedrich den Großen so sehr, daß der König ihm eine Ohrfeige gab. Ganz unbefangen trat der Betrafte vor den Spiegel und ordnete seine Frisur. „Schurke, was untersteht du dich?“ rief Friedrich ihn an. „Ew. Majestät“, lautete die Erwiderung, „die brauchen brauchen nicht zu wissen, was zwischen uns beiden vorgefallen ist.“ Der Zorn des Königs war verflüchtigt; lächelnd ging er in ein anderes Zimmer.

Drahtnachrichten.

(K. l. Korrespondenzbureau.)

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Ein Skandal.

Budapest, 17. März. Das Haus setzt die Generaldebatte über das Budget fort. Es sprechen die Abgeordneten Bela Foldes (Justizpartei), Simonyi-Semadon (Volkspartei) und Ulul Kallay (Kositzpartei). Hierauf wird die Debatte abgebrochen und auf morgen vertagt. Es folgt die Begründung einer dringlichen Interpellation des Abg. Karl Huszar (Volkspartei), die folgendermaßen lautet:

Hat der Minister des Innern Kenntnis davon, daß die zugunsten der Geschädigten der Brandkatastrophe von Deforito gesammelten sehr ansehnlichen Geldsummen noch immer nicht verteilt worden sind? Welche Verfügungen hat der Minister getroffen, damit die Spenden unverzüglich verteilt werden? Wen trifft die Schuld einer Pflichtverletzung in dieser skandalösen Angelegenheit? Ist der Minister geneigt mit strenger Bestrafung der schuldtragenden Organe ein Exempel zu statuieren.

Ministerpräsident Graf Kuenen-Hebervary beantwortet die Interpellation sofort. Der Ministerpräsident halte die in einem halbamtlichen Kommuniqué seitens des Ministeriums des Innern festgestellten Umstände vollkommen aufrecht. Seitdem fährt der Ministerpräsident fort, habe er auch die übrigen in Betracht kommenden Behörden, die in dieser Angelegenheit die Verantwortung trifft, aufgefordert, sich zu rechtfertigen und auch den Bizegpan angewiesen, nunmehr unverzüglich die Verteilung der Unterstützungsgelder in Angriff zu nehmen. Die Summe dieser gesammelten Gelder betragen ungefähr soviel, als der Bizegpan in seiner Erklärung angegeben hat, nämlich 140.000 bis 150.000 Kronen. Dieser Punkt wird jedenfalls klargelegt werden. Ich erkläre weiters, daß diese Beträge vorhanden sind. Jedenfalls liegt eine unqualifizierbare Sammeligkeit vor. (Lebhafte Zustimmung.) Die dortigen Behörden haben diese Angelegenheit sehr leichtfertig genommen und waren sich, wie es scheint, der großen Tragweite dieses Unglücks nicht bewußt. Die Angelegenheit ist umso peinlicher, als wir sehr wohl wissen, daß die Katastrophe das Mitleid und die Willkürigkeit von ganz Europa wahgerufen hat und wir sind deshalb nicht nur den Geschädigten gegenüber, sondern auch der öffentlichen Meinung ganz Europas gegenüber verantwortlich, (lebhafte Zustimmung), die Verhütung darüber verlangt, daß die gesammelten Gelder auch jenen zugekommen sind, denen sie zugedacht waren und denen sie gebühren. (Lebhafte Zustimmung.) Ich wiederhole, daß ich die betreffenden Behörden zur Reue und Rechtfertigung aufgefordert habe und ich kann ebenfalls versichern, daß ich es mit dieser Verantwortung sehr streng nehme (Zustimmung), und daß ich alle jene zur Verantwortung ziehen werde, die sich einen Fehler haben zuzulassen kommen lassen. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Der Ministerpräsident erklärt weiter, er könne niemanden ad personam beschuldigen, weil die Angelegenheit noch nicht geklärt ist, aber er könne versichern, daß er in der rigorossten Weise vorgehen beabsichtige. (Lebhafte Zustimmung.) Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Die englischen Rüstungen zur See.

London, 15. März. (Unterhans.) Das Flottenbudget wird eingebracht. Georg Roberts (Arbeitspartei) beantragt eine Resolution, wonach die Verweigerung des Flottenbudgets durch Ereignisse im Ausland nicht gerechtfertigt sei und eine Verletzung des Friedens und der nationalen Sicherheit sei. Er hoffe, daß Georg keine Friedensbestrebungen nicht auf die Vereinigten Staaten beschränken werde, sondern darnach trachten werde, Deutschland und Frankreich in den Bund des Friedens zu bringen.

Nach einer Rede Lord Balfours erklärt der Nationalist Dillon, solange die große Verfassungsfrage nicht ihre Erledigung gefunden habe, sei seine Partei bereit, die Vorschläge hinunterzuschlucken, denen sie sich sonst energisch widersetzen würde. Er sei äußerst skeptisch bezüglich der unmittelbaren Wirkung des Schiedsgerichtsvertrages mit Amerika mit Bezug auf die Einschränkung der Rüstungen, selbst wenn man den Vertrag abschließen könnte. Die Opposition sage jetzt, daß England gegen den Dreiecksbund bauen muß. Ist aber die Opposition bereit, mit dem Dreiecksbund zu kämpfen? In Bezug auf Wichons Erklärung über die militärischen Vespredungen sagt Dillon, es herrsche das unbehagliche Empfinden vor, daß irgendeine Alliance mit Frankreich bestehe. Es sei nicht sicher, daß wenn es Großbritannien gelänge, den Vertrag mit Amerika abzuschließen, dieser nicht zum Vorwande für weitere Rüstungen zur See genommen werde und nicht die unmittelbare Wirkung haben würde, ein neues Flottengefeß Deutschlands hervorzurufen.

Schließlich wurde die Resolution Roberts mit 216 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Abgeordnetenhans.

Wien, 17. März. In Beginn der Sitzung wird die Wahl eines 28gliedrigen Ausschusses für die Angelegenheiten der Seefischerei und Seefischerei vorgenommen. Hierauf wird die Debatte über die agrarischen Resolutionen fortgesetzt.

Wien, 17. März. Das Haus nahm mit unwesentlichen Abänderungen die Agrarischen Resolutionen und hierauf in allen Lesungen den Antrag Osner betreffend Aufhebung des Instituts der öffentlichen Agenten an und begann die erste Lesung des Rekrutenkontingentes.

Das parlamentarische Arbeitsprogramm.

Wien, 17. März. In einer heute abgehaltenen Vespredung der Führer der Arbeitspartei mit dem Ministerpräsidenten wurde als dringendste noch vor Ostern zu erledigende Aufgabe des Abgeordnetenhauses die Erledigung eines Budgetprovisoriums, des Rekrutenkontingentes und der Antiehermächtnisvorlage bezeichnet. Die italienische Fakultätsfrage dürfte sofort nach Ostern vom Plenum zu beraten sein.

Abg. Conci spricht sich gegen die Verschiebung der Verhandlung der italienischen Fakultätsfrage aus.

Die Bankvorlage soll vor Ostern im Ausschusse und nach Ostern im Hause erledigt werden.

Auf mehrfache Anfragen erklärte der Eisenbahnminister Dr. Glombitski, daß die Totalbahnvorlage, die bereits ausgearbeitet sei und dem Finanzministerium zur Prüfung vorliege, unmittelbar nach Ostern werde unterbreitet werden.

Definitive Beschlüsse werden Dienstag in der allgemeinen Obmannkonferenz gefaßt werden.

Die Sage in Albanien.

Saloniki, 17. März. An bestinformierter Stelle verlautet, der Kriegsmilitär werde binnen Kurzem in Saloniki eintreffen und gegebenenfalls sich nach Albanien begeben, woselbst abermals eine Truppenmacht von ungefähr 40 Bataillonen konzentriert werden sollen. Während einerseits diese Maßnahmen dem bevorstehenden Besuch des Sultans zugeschrieben werden, behauptet man von anderer Seite, daß die unsichere Lage in Albanien die Truppentransporte notwendig mache. Die Einberufung der Reservisten verschiedener kleinasiatischer Bezirke hat begonnen.

Saloniki, 17. März. Unter amtlichen Meldung zufolge überschritt in der Gegend von Kotskana eine ungefähre 50 Mann starke Bande die Grenze, wo sie sich in vier kleine Gruppen auflöste und sich nach verschiedenen Richtungen verteilte. Wie verlautet, bereiten weitere Banden einen Einbruch auf türkischen Boden vor. Es wurden energische Maßnahmen getroffen, um die Banden unschädlich zu machen und die Grenze strenger abzusperren.

Abdul Hamid.

Saloniki, 17. März. Die auswärts verbreiteten Meldungen über den Gesundheitszustand des früheren Sultans Abdul Hamid sind unwichtig. Derselbe befindet sich, abgesehen von den zeitweiligen nervösen Zuständen, verhältnismäßig wohl. Die vollständig unbegründete Nachricht über Selbstmordversuche des früheren Sultans entstammt, wie verlautet, den Berichten eines russischen Journalisten, der vor einigen Tagen vergeblich versucht hatte, Abdul Hamid in seiner Villa zu sehen.

Friedrich Haase.

Berlin, 17. März. Der Schauspieler Friedrich Haase ist heute früh gestorben.

Fund eines Diamantenlagers.

London, 17. März. Wie dem „Daily Chronicle“ aus Vancouver gemeldet wird, sind in Britisch-Columbien zwischen Granite Creek und Princeton Diamanten in einer Menge gefunden worden, die ihren Abbau lohnend erscheinen lassen. Nach einer amtlichen Meldung bilden die Schichten in den Diamantenlagern eine ähnliche Formation wie diejenigen in Südamerika. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Gegend reich an Diamanten ist.

Gescheitertes Unterseeboot.

Rochefort, 17. März. Das gestern gescheiterte Unterseeboot „Latre“ ist wieder flott gemacht worden und mit eigenen Mitteln nach La Palece zurückgeführt.

Die Pest.

Tokio, 17. März. Im Auftrage der Regierung wird Prof. Kitasato an dem internationalen Pestkongresse in München teilnehmen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. März 1911.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum hat sich gegen B zurückgezogen, von hier ist ein Hochdruckgebiet im Anzuge begriffen.

In der Monarchie meist bewölkt, im N. neblig, im SW Regen, meist kühl. An der Adria halb bis ganz bewölkt, schwache Winde, kälter. Die See ist gekraust.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Vols: Wechselnd wolkig und veränderliches, doch besseres Wetter, kühl fortwährend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.2

2 „ nachm. 759.6

Temperatur um 7 „ morgens + 4.0

2 „ nachm. + 8.1

Regenbeitrag für Vols: 82.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 9.1

Ausgegeben um 3 Uhr 55 nachmittags.

Augen der Gerechtigkeit

Humoristischer Kriminalroman von Robert Kochrauch, 24 Nachdruck verboten.

Ich schließe, das aus der Verweisung der weiblichen Person, in der wir ohne Frage die Mutter des Kindes zu suchen haben. Sie ist jenseits des Brunnens geblieben, sie hat ihrem Verführer nicht einmal die Hand gereicht; der Durchmesser des Brunnens läßt das als ausgeschlossen erscheinen. Und wohlgemerkt, sie ist nicht da drüben stehen geblieben, sie ist auf die Knie niedergeknien. Verweisung, Stille! Verweisung!

Jawohl, Herr Kommissär, Verweisung! Er sprach das Wort mit besonderem Nachdruck; es kam seinen eigenen Gefühlen so nahe.

Sie hat ihn angeseht, irgend etwas nicht zu tun, oder sie hat gemurmelt — was wahrscheinlich ist — über das, was er getan hat. Es ist ein Akt aus einem Trauerspiel, was sich hier abgespielt hat. Seinen Abschuß aber wollen wir ihm geben, wenn wir den Keil erst haben. Er hat sich's gut ausgedacht gehabt mit dem Brunnen hier. Das Haus da sollte abgerissen werden, der atmosphärische Brunnen wäre ohne Frage zugeschüttet worden. Was man hineinwarf, hätte bald ein paar Meter Erde über sich gehabt, wenn es ins Wasser gefallen wäre, wie die Absicht war. Aber der Eisenhaken hat den verbrecherischen Plan vereitelt. An uns ist es, diesen glücklichen Zufall auszunutzen. Und nun, Stille, ehe wir weitergehen, holen Sie den Sips.

Jawohl, Herr Kommissär, jetzt hole ich den Sips.

Wie Paul Delaroché es bereits Hans von Hildebrand gegenüber ausgesprochen hatte, hielt er sich im Augenblick für einen der glücklichsten Menschen unter den fünfzehntausend Einwohnern der Stadt.

Seine frohe Liebe hätte ihm auch ein Danks als Käsehändler verklärt, aber der neue Beruf, der ihm eigentlich durch Zufall geworden war, lenkte auch noch wie ein freundlicher Mond neben jener strahlenden Sonne. Täglich mehr kam ihm die Erkenntnis: hier war sein eigentliches Feld. Und auch die kleinen täglichen Erlebnisse im Reaktionsbureau machten ihm vorläufig ein unbändiges Vergnügen.

Daß er gleichsam im Schlaf über Nacht zum Doktor avanciert war und von seinem Menschen — die Zeitungsangehörigen allein ausgenommen — mehr anders tituliert wurde, war er fast schon gewöhnt. Aber sonstige kleine Freuden gab es daneben genug. Er amüsierte sich noch über den alten Schuster, der ihn vom Doktor zum Baron erhob, weil es ihm unsympathisch war, die sechs Wochen Gesandnis, zu denen er verurteilt worden war, in der Zeitung erwähnt zu sehen.

Paul amüsierte sich über die Heroine des Hoftheaters, die lieblich scherzend an ihn schrieb, er müsse über sie berichten, auf den Knien liegend, mit einer goldenen Feder in ein demantenes Tintenfaß tauchend.

Er amüsierte sich auch über den Kollegen dieser Heroine, der in ein paar Tagen eine neue große Rolle spielen sollte und mit ausgestreckten Händen zu ihm ins Zimmer stürzte, ihn versichernd, daß nun endlich der einzig wahre, große, gottbegnadete Kritiker auf diesem Redaktionsrohruhr läge.

Ja, Paul Delaroché empfand sogar noch ein Gefühl der Dankbarkeit für die Abfender von Mailätern in durchlöcherter Pappschachteln, für die bejahrten Jungfrauen, die Sträuße vorwiger Frühlingsschmitten mit unwichtigen Frühlingsgedichten begleiteten, für den schönen Löwenbärtiger aus dem Zirkus, der allen Damen der Stadt die Köpfe verdrehte und ihn die Begleitung seiner sehr imposanten Gattin einen neugeborenen jungen Hymen persönlich zur geneigten Ansicht und noch geneigteren Vespredung vorführte. Einstweilen verstand er es nicht, daß einem Mailäfer, Frühlingsgedichte und neugeborene Löwen auch einmal etwas Altes werden können.

Heute hatte der Herr Doktor den ganzen Nachmittag mit besonderem Eifer an einem Artikel geschrieben. Die Sonne hatte den alten Kirchthurm, den er von seinem Erkerfenster aus erblicken konnte, schon mit einem abendlichen, rotgoldenen Heiligenschein umhüllt, als er die Feder endlich niederlegte, die beschriebenen Blätter ordnete und sich ansah, das Geschriebene noch einmal durchzulesen. Bevor er jedoch damit hatte beginnen können, hörte ihn ein Klopfen an der Tür. Sein Herein kam ein wenig knurrig, doch folgte darauf ein um so freundlicheres: Ah, du bist es Martha, das ist famos!

Ja, Paul, ich bin es. Ich komme, dich zu einem Spaziergang abzuholen. Ich bin unermüdet früh fertig geworden in meinem Bureau, und der Abend ist so wunderschön. Ganz sommerlich schon. Laßt dir keine große Herrin, die Zeitung, eine Stunde Zeit für deine sehr viel unbedeutendere Braut?

Zeit habe ich nicht, aber mitgehen tue ich doch. Nur diesen Artikel, der eben fertig geworden ist, muß ich noch in Satz geben. Ein Meisterwerk meiner jungen Feder, sage ich dir!

Wie es nicht anders von dir zu erwarten ist, Paul.

Es ist hier nämlich eine graufige Moritat passiert, scheinbar wenigstens.

Ich habe schon davon gelesen im Abendblatt.

So, schon? Darüber habe ich geschrieben. Willst du das Ding hören?

Sehr gern natürlich.

Also, siehe dich. Den Anfang wenigstens will ich dir lesen. Das ganze brauchst du nicht, aber dich ergeben zu lassen, weil du den Tatbestand schon kennst. Und wirklich neues gibt es noch nicht zu melden. Zum Gaudium des lieben Publikums habe ich das Alte nur nach der Kautschukmethode noch ein wenig auseinandergerert, und es hübsch eingewickelt in buntes Papier. „Das Skelett im Hause“ habe ich den Aufsatz überschrieben. Weißt du, was das ist?

Kein — ja — so ungefähr.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Der Canwind weht von Mittag her

und er bringt für empfindliche Menschen eine Menge bedenklicher Erscheinungen mit: Husten, Heiserkeit, ernste Katarrhe, Atemact infolge Beschleunigung u. c. So kommt es, daß das Frühjahr manchmal gefühllos wird und den Grund zu ernstlichen Erkrankungen legt. Man sollte darum stets stets ächte Sodener Mineral-Bäder zur Hand haben, die allen diesen Gefahren gegenüber ausgezeichnete Dienste tun. Man kauft sie für 2.125 in allen einschlägigen Geschäften.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: S. Th. Gumpert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Reugasse 17. 1

Hygienische Administration: Caracciolo, Via Sergia.

Uebersiedlungen

Rudolf Exner, Via Barbacani 11.

Telephon 160

CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13

Kuglers

Bäckerei u. Bonbons

Das Favorit-Modenalbum

Frühjahr-Sommer 1911 Preis 85 Heller

ist erschienen und vorrätig bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Kredenz u. Cilo billig zu verkaufen. Via Siguano Nr. 20. 659

Coediges Mädchen für Alles, das auch Deutsch spricht, wird aufgenommen. Adresse in der Administration. 655

Kales Klavier prompt zu verkaufen. Gelegenheitspreis. Via Siguano 40, 2. Stock links. 646

Mädchen für Alles gesucht. Admiralstraße Nr. 3, II. Stock links. 635

Klavier, Violin- und Zither-Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung für Damen, Kinder und Herren jeden Alters billig und gewissenhaft. Adresse: Via Castropola 27. 561

Kranzblühter empfiehlt sich den p. t. Herren und Damen. Übernimmt Bäbige von Familien zum waschen und bügeln. Via Bal Salina 171 Berna. 560

Verheirateter kinderloser Mann, Mitte der 40er Jahre, wünscht als Hausbesorger unterzukommen. Adresse in der Administration. 545

Eine größere Wohnung wird im Zentrum der Stadt per prompt gesucht. Anträge an die Administration unter Nr. 553.

Zwei bis drei größere für Kanzlei bestimmte Zimmer werden im Zentrum der Stadt gesucht. Anträge an die Administration unter Nr. 554.

Möbliertes Kabinett Via Siguano 8, 1. Stock, zu vermieten. 546

Ein gut erzogenes Mädchen, 22 Jahre alt, spricht italienisch, wünscht bei guter Familie unterzukommen. Besorgt jede Arbeit. Zuschriften unter „A. R.“ an die Administration. 000

Eine elegant möbliertes Zimmer mit Gasbeheizung ist um 30 Kronen monatlich sofort zu vermieten. Anfragen in der Lokaltraße bei der Markthalle. 569

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Redolino 2, 2. Stock. 570

Keprülte Hebamme empfiehlt sich den p. t. Damen. Baife Topfiker, Via Sergia 14. 526

Zu vermieten 3 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche, eventuell zwei Wohnungen zu 2 Zimmern und Küche. Via Siana 26, 1. St. 543

Große Wohnung ab 1. Juni zu vermieten. Wo, sagt die Administration. 452

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Raimona (Hans Mattheich), 1. Stock rechts (Wagel). 557

Pub-Motord 3 1/2 HP, einflüchtig, tadellos funktionierend, fast neu, Katalogpreis 1300 Kronen, um 540 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Administration. 112

Mädchen für Alles gesucht. Via Sergia 14, 1. Stock links. 575

Arbeiterinnen und Schräbdrücker für Damenschneider werden aufgenommen. Via Döflia 196. 577

Möbliertes reines Zimmer, zweifach, billig zu vermieten. Via Canide Nr. 12, 2. Stock links. (Anfragen ab 4 1/2 Uhr nachmittags). 576

Mis-Koncerte-Rondellier sucht tüchtigen, sprachgewandten, gut präsentierendem Soubadischer, passendes Engagement. Primäreferenzen zu Diensten. Gesf. Offerten erbeten an die Administration. 572

Jugendlichenwohnung, bestehend aus Zimmer, Saal, Küche samt Badestube, sofort zu vermieten. Admiralstraße 16 (Anfragen an die Administration). 763

Möbliertes Zimmer mit separaten Eingang, eventuell auch Hof, zu vermieten. Via Epulo 30, parterre. 572

Antikariges junges Mädchen für Alles wird von kinderlosem Ehepaar per sofort aufgenommen. Borzugellen täglich zwischen 12-3 Uhr nachmittags. Via Carducci 16, 2. Stock rechts. 579

Der unheimliche Apfelstrudel und andere Humoresken von A. Paul. R. 1.—

28 **Schrinner'sche Buchhandlung (G. Müller).**

mittelt eigener Patent-Möbelwagen besorgt billigst

k. u. k. Hof-Spediteur

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

Und plötzlich fährt es ihr durchs Hirn, sie möchte das Geschöpf einmal sehen, um dessentwillen der Sohn die Mutter verließ.

Sie ruft nach der Jose, die sie rasch anfleiden muß. Dann läßt sie aufspannen.

Eine Viertelstunde später hält vor dem Häuschen der Baletti's eine elegante Equipage.

Eilfertig kommt das kleine Dienstmädchen herausgestürzt.

„Wohnt hier Lilia Baletti?“ fragt eine matte Stimme hochmütig aus dem Innern des Wagens heraus.

„Jawohl, Eccellenza. Bitte einzutreten!“

Das bleiche Frauengesicht dort in den silbergrauweidenen Polstern zieht die Augenbrauen hoch. Eigentlich hatte sie vor, „diese kleine Stallmeisterstochter“ zu sich herauskommen zu lassen.

Doch die Neugier, auch die Umgebung „jenes Geschöpfes“ kennen zu lernen, trägt den Sieg davon. So nickt die Dame kurz mit dem Kopf, läßt sich von dem Diener beim Aussteigen helfen und tritt ein.

Ein junges Mädchen kommt ihr entgegen — ernst, bleich — und fragt nach ihrem Begehre.

Gräfin Jsolde richtet ihre müden Augen auf das jugendliche Wesen.

Sie hatte erwartet, ein auffallendes, schönes, dreißtbländiges, kokettes Geschöpf zu sehen. Fast ist sie enttäuscht beim Anblick dieser zarten Elfengestalt, dieses feinen Gesichtchens, dessen weichenblauen Augen so traurig zu ihr aufblicken.

Und doch kann auch sie sich nicht dem Einfluß entziehen, den Lilia's unaufdringbare Anmut auf jedermann ausübt, der in ihre Nähe kommt.

Mit mehr Höflichkeit, als sie beabsichtigt, aber immer noch in einem Ton, der Lilia's feines Empfinden verletzt, sagt sie, daß sie eine Kopie der Zeichnung des alten Rappen, welche die Signorina kürzlich für den Grafen angefertigt, bestellen wolle. Das erste sei durch einen unglücklichen Zufall beschädigt worden.

Lilia fühlt, wie die Röte ihr in die Wangen steigt, bei der Erwähnung Graf Winfried's. Sie hält die Augen gesenkt und die Lippen fest zusammengepreßt, damit die stolze Dame nicht

die tiefe Bewegung in ihren Wienen lese.

„Ich glaube nicht, daß ich Ihnen dienen kann, Frau Gräfin,“ erwiderte sie mit leiser Stimme.

„Warum nicht?“

„Ich reise morgen mit meiner Mutter auf einige Wochen nach Capri.“

„So —? Dann später . . . in einem Monat . . . in einem Vierteljahr — gleichviel.“ wirft Gräfin Jsolde gleichgültig hin. Die Bestellung war ja ohnehin nur ein Deckmantel für ihren sonst ganz unnotivierten Besuch. „Melden Sie sich bei mir nach Ihrer Rückkehr! Sie können mir dann auch eine Zeichnung von meinem kleinen Seidenpisp machen, wenn Sie wollen. Ich zahle gut. Adieu!“

Ein leichtes Kopfnicken von seiten der älteren Dame, eine höfliche Verbeugung des jungen Mädchens — mit müden Schritten verläßt Gräfin Jsolde wieder das glycinienumrankte Häuschen.

Auf dem kurzem Weg von der Haustür bis zu dem ihrer harrenden Wagen begegnet ihr eine hohe Frauengestalt in einfacher dunkler Kleidung.

Und seltsam — als das schwere Seidenschleppgewand das schlichte Wollkleid eine Sekunde lang streift — da

meßen die beiden Frauen einander mit den Blicken. Die grauen tiefstehenden Augen Frau Ingeborg's erscheinen fast schwarz vor Erregung und auch in Gräfin Jsolde's matten, dunkel umranderten blüht es unheimlich auf.

Sie haben einander erkannt, die beiden Todfeindinnen. Noch niemals standen sie einander gegenüber, und doch erkennen sie einander: die Gräfin die „Nebenbuhlerin in dem Herzen ihres Gatten“ an der Ähnlichkeit mit einer kleinen Photographie, die sie in einem Geheimfach des Schreibtisches des Verstorbenen fand — Frau Ingeborg die „kokette Schlange, die ihr den Bräutigam stahl“, aus der Beschreibung ihres Sohnes, des Grafen Winfried.

Einige Sekunden ruhen die haferfüllten Blicke beider einander...

Dann senkt die Gräfin die Lider vor dem stolzverächtlichen Blick der andern. Hochmütig wirft sie den Kopf in den Nacken und schreiet ohne Gruß vorbei.

Gleich darauf rollt der Wagen mit ihr davon.

Frau Ingeborg aber eilt ins Haus, direkt auf ihrer Tochter zu, mit einer Hastigkeit, wie Lilia sie noch nie bei der Mutter gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Banca Provinciale Istriana
 — Pola, Via Sergia 67 —
BANK- UND WECHSELSTUBE
 Spesenfrei Einlösung von Kupons und verlorster Werte
Besorgung von Heiratskautionen
 und spesenfreie Durchführung der Vinkolierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen
 Spareinlagen auf Bäckel 4% verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt
 Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.

„PRAHA“
Wechselseitiger Lebens- und Rentenversicherungs-Verein in Prag
 ist das älteste Institut in Böhmen, welches sich ausschließlich mit der Lebensversicherung befaßt und den gesamten Reingewinn unter seine Mitglieder verteilt.
 „Praha“ gewährt auch Hypothekendarlehen unter günstigen Bedingungen. — Das Vermögen des Vereines beträgt über 20 Millionen.
 Nähere Auskünfte erteilt **D. Sladonja**, Beamter der „Istarska Posujilnica“ in Pola. 59

Patent E. Penkala D. R. P.



Ob Kaufmann, Künstler, ob Bankier, Minister oder Attaché,
 In jedem Land, ob fern und nah, sie halten hoch den
„Penkala“
 „Penkala“-Füllfeder wird niemals gespitzt und ist doch immer spitz und schreibfertig! Zum Preise von Kr. 1.20 überall zu haben.
 In Pola erhältlich bei **Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1.**

Achtung! **Achtung!**
Franz Perinsig
 Glasermeister 571
Pola, Via Abbazia Nr. 1
 übernimmt alle bezüglich Bau-, Portal-, und Fensterverglasung einschlägigen Arbeiten jeden Umfangs, wie auch in allen speziellen Sorten, als Malt-, Moslin-, Farbenglas, Ornamente etc. Ioko wie auswärts.
 Derselbe empfiehlt sich außerdem als Agent für Spiegeltafel-, Feuer- und Lebensversicherung.

Vergessen Sie ja nicht
 dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmögliche Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der -- Leser, sondern die --
Kundenzahl der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!
 Das „Polaer Tagblatt“ ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, **Pola, Piazza Carli 1**, woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

UNSERE
SCHUHWAREN
 haben
 sich infolge ihrer vielen Vorzüge einen Weltruf erworben, und sind das anerkannt beste Fabrikat bei unerreicht billigen Preisen!
Alfred Fränkel Com.-Ges.
Verkaufsstelle: Pola, Via Sergia 14.
 Katalog gratis und franko! 178 Filialen im In- und im Auslande! 76

